



Elisabeth Bentrup, Pfingstweidstr. 14, 61440 Oberursel
<http://www.kinderprojekt-elsalvador.de>

Bericht über den Besuch im August 2014

Wir besuchten im August 2014 für 3 1/2 Wochen das Projekt „El Izote“ im Stadtteil Iberia, am Stadtrand von San Salvador. Unsere Reisegruppe bestand aus drei Personen: Mein Mann Wolfgang und ich bereisen das Land regelmäßig seit vielen Jahren und kennen das Projekt „El Izote“ in Iberia seit seinen Anfängen. Meine Schwester Maria ist über die politische Situation seit dem Bürgerkrieg sehr gut informiert, sie verbrachte in den 80-er Jahren einige Wochen in Honduras in einem großen Flüchtlingslager mit Flüchtlingen aus El Salvador. Für sie war es der erste Besuch in El Salvador.

Im Vorfeld wurde mit Isabel DePaz ein Besuchsplan erstellt, der uns bei ca. 10 Besuchen im Projekt einen möglichst breiten Einblick in die Arbeit geben sollte.

Begrüßt wurden wir mit einem Luftballonbogen in Schwarz-Rot-Gold bzw. Weiß-Blau (den Farben El Salvadors) und einer tollen Theatervorführung der Kinder in farbenfrohen, phantasievollen Kostümen, mit Liedern und Reden von Elternvertretern. (Leider konnten wir auf Grund unserer (immer noch!) unzulänglichen Sprachkenntnisse nicht alles verstehen.)

Im Folgenden eine Übersicht über unsere **Tätigkeiten im Projekt** und für das Projekt:

- Leseförderung (Einzelförderung),
- Basteln und Spielen mit den Kindern,
- Begleitung bei den Unternehmungen,
- Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung der Elternversammlung,
- Besuch der Familien von Claudia, Isabel und Miriam, kennen lernen der familiären Situationen,
- Treffen mit El Salvador-Kennern.

Personelle Veränderungen und in der casa comunal (in den letzten drei Jahren)

- Es gibt eine neue Pädagogin mit voller Stelle, Claudia: sie ist 28 Jahre alt, hat zwei Kinder mit Asperger Syndrom und (daher) ein besonderes Verständnis für Kinder mit Behinderung; sie hat eine ganze Stelle; Magali Parada (die andere, langjährige Lehrerin) hatte eine besser bezahlte Stelle gefunden und gekündigt.
- Auch die Köchin hat gewechselt: Alicia ist jeden Tag 4 Stunden anwesend.
- Dank der Gelder des Förderpreises des EWW (2011) konnten zwei Toiletten nur für die Kinder installiert werden, des weiteren wurde ein zweiter Arbeitsraum renoviert (er war vorher Abstellkammer für die Kommune); jetzt können 2 Gruppen (mit je 19 – 20 Kindern) getrennt betreut werden;
- Die Küche erhielt eine neue Kochplatte mit zwei Flammen, und es wurde ein Wasserzulauf gelegt;
- Für die Lehrerinnen wurden Regale für Material und für jedes Kinder eine Materialbox angeschafft. Beides ist sehr wichtig, da in den Wohnungen/Hütten kein Platz ist.

Die Kinder im Projekt

Einige Kinder kannten meinen Mann und mich noch, andere kamen im Laufe unseres Aufenthaltes vorbei, uns zu begrüßen.

Von den 39 Kindern, die derzeit fest angemeldet sind, hat „fast jedes Kind ein eigenes Schicksal zu verkraften und lebt in schwierigen Verhältnissen“ (Frau DePaz). Um dies zu verstehen, hier einige äußerst knappe Einblicke in die Gruppe der Kinder.

- **Lisbeth**, 5 J, Vater wurde vor drei Jahren von einem Marero erschossen;
- **Anderson**, 6 J, lebt mit der Mutter und einem Bruder, der Vater wurde von der Polizei erschossen;
- **Josué Alexander**, 6 J, die Mutter verschwand im letzten Jahr plötzlich für 6 Monate, bei einem Unfall wurde ihm beinahe ein Fuß abgetrennt;
- **Jenny**, 13 J, mit einer geistigen Beeinträchtigung; sehr schwierige häusliche Verhältnisse; es gibt deutliche Anzeichen von jahrelangem sexuellen Missbrauch;
- **Carlos**, 5 J, Vater starb an einer Diabetes Erkrankung;
- **Dustin**, 8 J, Mutter fragte an, ob er ins Projekt kommen kann, da der Schulweg für ihn zu gefährlich sei. Dustin müsse durch das Revier einer anderen Bande gehen;
- **Julito**, 11 J, schwerbehindert, sitzt im Rollstuhl, Mutter erhält viel zu wenig staatliche Unterstützung, Kind muss gewickelt werden; wenn kein Geld mehr für Windeln da ist, bleibt Julito in der Hütte, kann nicht ins Projekt gebracht werden;
- **David Isaac**, 6 J, stark körperbehindert; er wurde im Alter von 5 Monaten von einer Tante (tragischer Unfall) fast erdrückt. Er hat große motorische und sprachliche Beeinträchtigungen; ist sehr intelligent!
- **Nohemy**, 8 J, schwer gehbehindert auf Grund einer Kinderlähmung. Die Mutter ist im Gefängnis; Das Mädchen lebt seit dem 1. Lebensjahr bei Freunden der Mutter und besucht das Projekt seit 4 Jahren. Sie wollte auf eine staatliche Schule gehen, wurde dort aber wegen ihrer Behinderung nicht akzeptiert.
- **Levi**, 6 J, hat eine Asperger Syndrom Beeinträchtigung. Es fällt ihm sehr schwer, zu anderen Kindern Kontakt herzustellen; er hat starke Sehprobleme. Der Besuch einer staatlichen Schule ist ihm nicht möglich.

Die Elternversammlung (reunion con padres):

Anwesend waren 20 Personen, 18 Frauen, 2 Männer (davon 1 Vater und der Chef der Maras). **Ein Schwerpunkt** der Versammlung war die neue Situation in Deutschland: Es ist noch nicht abzusehen, ob und wie viel Geld in Zukunft von der ERS II kommt. Das kann u. U. eine deutliche Reduzierung der Überweisungen bedeuten.

Ein weiterer Punkt war die unzuverlässige Zahlungsmoral der Eltern. Nur ca. 10% errichteten den vereinbarten Betrag von \$ 2 bis \$ 4 im Monat, obwohl sie das Geld haben. Deshalb fand im vergangenen Jahr auch nur ein Ausflug statt und auch während unseres Aufenthaltes wurde eine dritte Unternehmung gestrichen. Die neue Situation in Deutschland: Die gemeinsame Beratung (nach einer spürbaren Betroffenheit der Eltern) erbrachte folgendes Ergebnis:

Die Eltern müssen langfristig mehr Verantwortung für die Arbeit mit den Kindern im Projekt übernehmen und ein stärkeres Interesse an der Fortführung der Einrichtung gegenüber der Kommune zeigen. Es muss versucht werden, weitere Sponsoren aufzutreiben. Um die Zahlungsmoral zu verbessern wurden folgende Punkte vereinbart:

1. Frau DePaz gibt den Eltern regelmäßig eine Übersicht über die monatlichen Kosten und die nicht entrichteten Beiträge.
2. Die Eltern verpflichten sich, regelmäßig ihre Beiträge zu bezahlen;
3. Die Eltern veranstalten 6x im Jahr einen Verkauf im Projekt (Second Hand-Kleidung, Spielsachen, Lebensmittel); dazu muss aber die Genehmigung von Don Abraham (Verantwortlicher der Kommunalverwaltung) eingeholt werden;
4. Sollte die Zahlungsmoral der Eltern so schlecht bleiben werden die Öffnungszeiten gekürzt oder eine Mahlzeit für die Kinder fällt weg.

Aus dem Bericht von Frau DePaz

Isabel DePaz erstellte zusammen mit Mirian Rodas und Claudia Lissete Martinez ein umfangreiches Papier für uns, das Einblicke in die pädagogischen Schwerpunkte der Arbeit im Projekt gibt, über Erfolge und Schwierigkeiten erzählt. Ich zitiere in Auszügen und sinngemäß:

Im Moment sind alle Plätze besetzt. Was die Aufnahme von neuen Kindern angeht, so müssen die Erziehungsberechtigten zu einem Gespräch kommen. Sie werden dann über die pädagogischen

Arbeitsfelder informiert: Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, Förderung der Motorik und des Sprechens, der Kommunikation und der Werteerziehung, Bewusstseinsbildung in Sachen Ernährung. Wichtig ist das kreative, freie, gemeinsame Spiel und das Lösen von Konflikten ohne Gewalt und Aggressionen. Die Erwachsenen erfahren, dass es sich um ein inklusives Projekt handelt, dass alle Kinder lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren und zu helfen, mit und ohne Behinderung.“

Die „Erfolge“ im Einzelnen

- Die Kinder lernen mehr und mehr, die Kinder mit Behinderung zu akzeptieren und mit ihnen zu arbeiten;
- Die Eltern/Erziehungsberechtigten der Kinder beteiligen sich mehr bei Veranstaltungen;
- Die Mitglieder des Projektes (Kinder, Eltern, Lehrerinnen) gestalten die Situation im Wohnviertel mit (z. B. bei der Reinigung);
- Die Kinder akzeptieren die Erwachsenen als Respektspersonen und diskriminieren andere Kinder weniger;
- Die Kinder haben ihr Lernverhalten deutlich verbessert; beim Wechsel in die staatlichen Schulen erzielen sie ausgezeichnete Ergebnisse;
- Die Kinder erfahren viel Liebe, Zuwendung und Hilfestellungen.

Die **Probleme** (aber nicht jeden Tag und nicht immer dieselben):

- Es gibt nicht immer Trinkwasser, weil das Geld dafür nicht reicht (zur Erklärung: ein Gallon (4 Liter) kostet bis zu 4 Euro);
- Die Räumlichkeiten stehen nicht immer zur Verfügung; wenn z. B. eine Trauerfeier ist, müssen alle zu Hause bleiben;
- Einige Mitglieder der Gemeindeverwaltung unterstützen die Arbeit nicht;
- Vor dem Eingang halten sich ständig Mitglieder der Maras auf;
- Es gibt keine Spielfläche, keinen Spielplatz;
- Für Neuanschaffungen reicht das Geld nicht;
- Das Essen ist sehr einfach, nicht abwechslungsreich (aus Geldmangel);
- Die Räumlichkeiten sind sehr heiß;
- Das Dach ist undicht, es regnet durch.

Auf die Frage, welche Bedeutung unsere Besuche für sie haben, antworteten alle eindeutig und mit Nachdruck, dass sie äußerst wichtig seien. So können wir mit eigenen Augen die Wirklichkeit von Land und Projekt beobachten, regelrecht fühlen, was man nicht mit der Kamera fest halten oder in Briefen vermitteln kann.

Elisabeth Bentrup, 30. September 2014



Gruppenarbeit mit Isabel DePaz



sportliche Übungen mit Mirian Rodas



Im Kindermuseum Tin Marin